

## Prophet als ganz normaler Mensch

Von Andrea Steinhart, veröffentlicht in der Ausgabe Gundelfingen vom 23.10.2018

**Kammerchor Cantemus und Kirchenchor aus Münchweier führen das Oratorium "Elias" in Gundelfinger Bruder-Klaus-Kirche auf.**



Das Oratorium „Elias“ wurde jetzt in der Gundelfinger Bruder-Klaus-Kirche aufgeführt. Foto: Andrea Steinhart

GUNDELFINGEN. Ein außergewöhnliches und begeistert gefeiertes Konzert gaben der Kammerchor Cantemus aus Gundelfingen und der Kirchenchor Münchweier am Sonntag in der vollbesetzten katholischen Kirche Bruder Klaus. Mit großartigen Solisten und einem imponierenden Orchester kam das Oratorium "Elias" von Felix Mendelssohn Bartholdy zur Aufführung.

Die beiden Chöre unter der Leitung von Bernhard Schmid wirkten wie aus einem Guss. Die Sänger meisterten die Herausforderungen engagiert, gefühlvoll und mit großer Sicherheit. Das Orchester präsentierte sich mit Leidenschaft und großem Können. Schön kam die Bildsprache der Musik zur Geltung. Mit Manfred Bittner (Bass), Nikolaus Pfannkuch (Tenor), Lena Sutor-Wernich (Alt) und der wunderbaren Sopranistin Angelika Lentner waren hervorragende Solisten zu hören. Die 125

Sängerinnen und Sänger setzten die Dramatik der Texte hervorragend um. Allein der Anblick der vielen Laienmusiker, die den Altarraum der Kirche sprengten, bot ein eindrucksvolles Bild – der Klang stand dem in nichts nach.

Kräftig und energisch stimmten die Sängerinnen und Sänger nach den Einlagen der Solisten den Gesang an, um sich danach in die jeweiligen Stimmhöhen aufzufächern und so das Stimmungsbild von Verzweiflung und Chaos wunderbar zu vermitteln. Im "Elias" übernimmt der Chor stellvertretend für das Volk den Part des Erzählers. So gibt es viele mitreißende Chorpasagen. Der Chor schwoll immer wieder satt an und setzte dabei den Text eindrucksvoll in Szene, die Solisten boten all die im Werk steckende Vielfalt: Wut, Verzweiflung, Trauer, Besinnung und Glück. Die Zuhörer erlebten eine Vorführung auf professionellem Niveau, die für Gänsehaut sorgte. Das Orchester begleitete den Chor souverän und einfühlsam. Besonders der Einsatz der Hörner unterstrich immer wieder das zweistündige Stück. Ein Jahr lang beschäftigten sich beide Chöre musikalisch und inhaltlich mit dem Oratorium.

#### Meilenstein im kompositorischen Schaffen

Zusätzliche Stimmproben und Stimmbildung, aber auch theologische Deutung und Erklärungen verhalfen den Chormitgliedern dazu, immer tiefer in das Werk einzudringen. Berechtigter Lohn für diese geistige und körperliche Anstrengung war dann ein minutenlanger Applaus, nachdem der letzte Ton verklungen war.

Das Elias-Oratorium gilt als Meilenstein im kompositorischen Schaffen von Felix Mendelssohn Bartholdy und zählt bis heute zu seinen bekanntesten Werken. Das opulente Werk beschäftigte sich mit der Geschichte des alttestamentarischen Propheten Elias. Was für ein Mensch war dieser Prophet, der ähnliche Wunder wie Christus vollbrachte, der Tote erweckte und in den Himmel auffuhr? Manfred Bittner holt ihn vom biblischen Sockel, macht einen Charakter daraus, zaudernd und verletzlich. Der Prophet ist kein perfekter Wundertäter, vielmehr ein Mensch aus Fleisch und Blut.

Wie ein roter Faden zieht sich ein Kampf durch das Stück. Elias verspottet die Priester des kanaänischen Regen- und Fruchtbarkeitsgottes Baal, der keinen Regen schickt. Elias kämpft darum, die Israeliten weg von der Vielgötterei hin zu einem Gott, Jahwe, zu führen. Doch er resigniert, zieht in die Wüste und erfährt eine Gotteserscheinung. Dieses Geschehen setzt Mendelssohn in ein packendes szenisches Drama mit mitreißenden Chören um. Uraufgeführt 1846 in Birmingham war die Resonanz gewaltig. Die riesige Besetzung kam einer Sensation gleich. Ein Sonderzug musste die annähernd dreihundert Aufführenden von London nach Birmingham bringen. Unter den Zuhörern sollen sich auch Queen Viktoria und Prinz Albert befunden haben.